

152. Ausstellung

WEIHNACHTEN FÜR KUNSTLIEBHABER. Werner Augustiner –

Karl Stark

Eröffnung: 26. November 1947

Neue Galerie, Wien I, Grünangergasse 1

Am Mittwoch, 26. November 1947, eröffnet um 11 Uhr
vormittags die Neue Galerie ihre Ausstellung

WEIHNACHTEN FÜR KUNSTLIEBHABER

Zu sehen sind je eine Kollektion der beiden jungen, auf-
strebenden Maler

WERNER AUGUSTINER — KARL STARK

sowie Bilder, Aquarelle und Graphik von: Alt, Beckmann,
Daffinger, Ender, Faistauer, Frankl, Jettel, Kleiner, Pedstein,
Reinhold, Ribarz, Schiele, Scholz, Unger u. v. a.

Um die Ehre Ihres Besuches bittet
Dr. Vita Maria Künstler

DIE AUSSTELLUNG IST WOCHENTAGS VON 10 BIS 12:30 UHR UND
VON 13:30 BIS 17 UHR GEOFFNET / SONNTAGS GESCHLOSSEN

Eintritt frei

NEUE
GALERIE

WIEN I.
GRÜNANGERG.

NR. 1
TELEPHON
R 28 4 48

Welt am Abend, Wien

Datum:

- 3. Dez. 1947

Weihnachten für Kunstliebhaber

Unter diesem Titel bringt die „Neue Galerie“ (Grünangergasse 1) ihre sehenswerte Weihnachtsverkaufsausstellung. Es ist ein buntes Angebot. Man begegnet unter anderem auch vielen großen Namen: Beckmann, Pechstein, Georg Grosz, Klee, Schiele, Dix, Faistauer, Kubin, Daffinger, Jakob Alt; daneben zeigen zwei junge österreichische Maler, K. Stark aus der Steiermark und W. Augustiner aus Kärnten, ihre Kollektionen.

Diese Ausstellung gibt durch das Nebeneinander grundverschiedener Künstlerpersönlichkeiten und Stile so recht die Möglichkeit, die Spreu vom Weizen, nämlich diejenigen, die etwas auszusagen hatten, von denen zu sondern, die gern etwas zu sagen gehabt hätten. So strahlen die altmeisterlichen Aquarelle von Jakob Alt und Ender, ein kleines Ölbild von Zimmermann die Gemütslage längst vergangener Epochen ebenso stark aus, wie George Grosz' Zeichnungen die jüngere Vergangenheit eindringlich machen, und die Eigenart Beckmanns oder Pechsteins erfreut und überzeugt ebenso, wie die Faistauers oder Kubins. Die Bemühungen Starks und Augustiners dagegen entbehren noch des Fundaments der Persönlichkeit, des bewußten künstlerischen Willens und auch des Könnens: Farben erscheinen bei ihnen nebeneinander, aber das Problem der Farbe ist noch unbegriffen.

Viele der stillen, kleinen Kunstwerke sind nicht allzu teuer, und man wünscht manchem, wie Pascins „Mädchenakt“, Pechsteins „Fi-

schender Mann“, Zimmermanns „Alpensee“, einen liebevollen Käufer. Aber es ist heute an dem: dort, wo die Liebe wäre, fehlt das Geld...

Z.



ARCHIV
NEUE
GALERIE
NR.: 511/1

Observer l. österr. behördlich konzessionsiertes
Unternehmen für Zeitungsausschnitte
Wien, I., Wollzeile 11 .: Telefon R-23-0-43

Donauwacht, Gänserndorf

- 4. Dez. 1947

Datum:

Das Hofen-Volkswacht Wien

Neue Galerie

In der Ausstellung der Neuen Galerie „Weihnachten für Kunstliebhaber“ sind außer Arbeiten zahlreicher bekannter Künstler der Vergangenheit und Gegenwart, die durch die große Spannweite des gezeigten Materials, sowohl der Zeit wie der Art nach, jedem etwas bringen, auch Kollektionen zweier junger Maler zu sehen. Karl Stark gibt sich in Landschaften und Porträts als der Eigenwilligere, robustfarbig und überschäumend in der Form, Werner Augustiners Blumenstillleben und das Märzwindbild sind bestimmlicher, gedämpfter und toniger in der Farbe. Seine Graphik ist

seelischen Problemen zugewandt. Bei beiden zunächst Versprechen, die sich erst formulieren und deren Erfüllung abzuwarten bleibt.

H. M. B.

Datum:

109. Dez. 1947

AUSSTELLUNGEN

Eiliger Cicerone

Du drängst mich? In ein paar Worten, mein Freund, willst Du ein Bild dessen haben, was das Wiener Ausstellungswesen im Augenblick bietet? Es soll versucht werden, wenngleich schon der Vorsatz einiges Bangen verursacht. Auf Rollschuhen gleichsam durch die Ausstellungen fahren, sehen — die Bildversammlung — mit dem Maschinengewehr! Weihnachten für Kunst- und Unkunstliebhaber. Es ist nämlich nicht wenig.

Einer in diesem Hause nun schon alt-ehrwürdig gewordenen Tradition verspäteter Geburtstagsfeiern folgend, hat die „Albertina“ nunmehr auch dem Graphiker Emil Nolde, der eigentlich ein Maler ist, ein Gastzimmer bereitet. Du erinnerst: dem Mann aus dem schleswigischen Norden, der im August dieses Jahres in sein achtzigstes Lebensjahr eintrat, ein Meister, der für Deutschland ungefähr das bedeutet hat, was Gauguin für Frankreich: die Einbeziehung, Hereinreißung, großer, heidnisch-„primitiver“, auf eine exotische Weise monumentaler Kunstauffassung. Erweckt durch Edvard Munch und van Gogh, und auf großen Reisen in die entlegensten Winkel der Erde sich immer wieder erneuernd, kam er erst in mittleren Mannesjahren zur Malerei; aber noch früh genug, um zusammen mit Munch und dem Kreis „Die Brücke“ (Pechstein, Heckel, Schmidt-Rothluff und andere) einen neuen Anfang zu setzen. Es war das Zeitalter des Expressionismus, das in der Geschichte der modernen Kunst Großes bedeutet hat. Das graphische Werk Noldes ging seinem malerischen voraus, hat es aber auch später immer wieder begleitet. Es ist vielgestaltig und reich, voll eines brennenden Willens, voll Schönheit der Figur und voll manchmal auch von einer geradezu biblisch anklagerischen Größe.

Das Ereignis der Ausstellung in der „Neuen Galerie“, einer Schau, die als Ganzes ein Schatzkästlein ist, heißt Max Beckmann, gotischer Expressionist von Geblüt wie Dix und der Russe Jawlenski, die in den gleichen Räumen zu sehen sind, ein Zeit- und Kampfgenosse Noldes. Seine „Lesende Frau“ ist an großer Form, an machtvoll intensiver Sinnlichkeit (und Laszivität) vielleicht nur noch mit Altdorfers berühmtem Gemälde „Lot und seine Töchter“ vergleichbar. Das Blatt „Kriegskrüppel“ von Otto Dix, ein tragischer, grausamer Witz — beinlose Soldaten, nur noch durch maschinelle Hilfe aufrecht erhalten und ohne sonstigen Beistand geblieben, vor einem Schuhmacherladen — haben die Nazi als „radierte Wehrsabotage“ bezeichnet. Eine Ueberfülle hervorragender Blätter und Malereien von Daffinger bis George Grosz sonst noch im Raum.

Auch die Weihnachtsschau im Konzert-haus hat ihre Mériten. Es hängen dort — Qualitatives neben vielem Belanglosen — Arbeiten vornehmlich von noch nicht völlig Arrivierten. Davon interessant Elisabeth Stembergers ausdrucksstark erneuerte religiöse Malereien und Ernst Paars wundervoll weich gemalte „Praterauen“, ferner ein „Stilleben“ (kubistisch, Feder aquarelliert) von Heinz Steiner und Graphiken von Wiernick und Behrens.

In einiges Unbehagen versetzt mich die Ausstellung Ferdinand Kitt (Galerie Weltz). Das Werk des Malers zeigt hier und da Farbsinn und auch im übrigen mancherlei Ansatz. Im ganzen aber ist es recht sehr zusammengebosselt, ohne innere Haltung, ohne wirklichen Stil.

Im Künstlerhaus: von Bell und Dier bis Schromm und Schütt Urväterhausrat rostigsten Kalibers, behartete Romantik, Alpenvereinsnaturalistik, versonnenes Marzipangenre. Labsal in der Wüste: Miller-Hauenfels „Hafen von Cassis“, ein kultiviert gemaltes Stück, Max Freys „Blumen in einer Vase“ und Holzingers „Das Dorf“.

Die Sociéte France-Autriche läßt vier

junge Künstler, Mitglieder der Gesellschaft, zu Worte kommen. Ein paar temperamentvolle Blätter Hanna Schidlos und der harmlos-reizvolle Humor des karikaturistisch begabten Ernst Mauttauch bleiben in der Erinnerung haften. Auch die Steirer W. Augustiner und K. Stark (Kollektionen in der „Neuen Galerie“) sind nicht ohne Begabung. Bei Augustiner dürfte sie mehr im Graphischen liegen.

Zum Schluß nur noch eines: Dieser Ausstellungsbericht ist für Ausstellungsbesucher. Als Aperitif gemeint. Als Wegweiser, der die Landschaft natürlich nicht vertreten kann. Steh an! —

Man weiß gar das Thom...

Observer I. österr. behördlich konzessioniertes
Unternehmen für Zeitungsausschnitte
Wien, I., Wollzeile 11 ;. Telefon R-23-0-43

Arbeiter Zeitung, Wien

Datum:

18. Dez. 1947

Die Neue Galerie in der Grünangergasse zeigt
in ihrer Wehnachtsverkaufsstellung wieder
eine Reihe Bilder berühmter Künstler, wie Schiele,
Faistauer, Kubin, Klee, Tina Blau, Alt, Daffinger;
daneben lernen wir zwei junge Maler kennen:
Karl Stark, der mit den Farben experimentiert und
zum Teil gute pointillistische Effekte erzielt, und
Werner Augustiner, dessen Stärke mehr im
Graphischen gelegen zu sein scheint. hg.